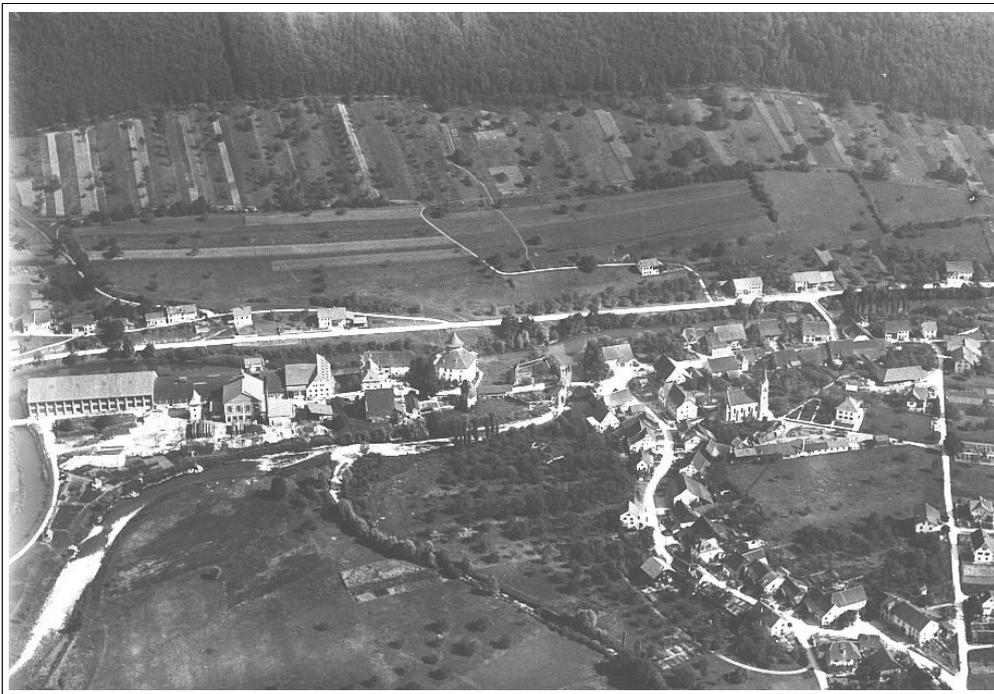
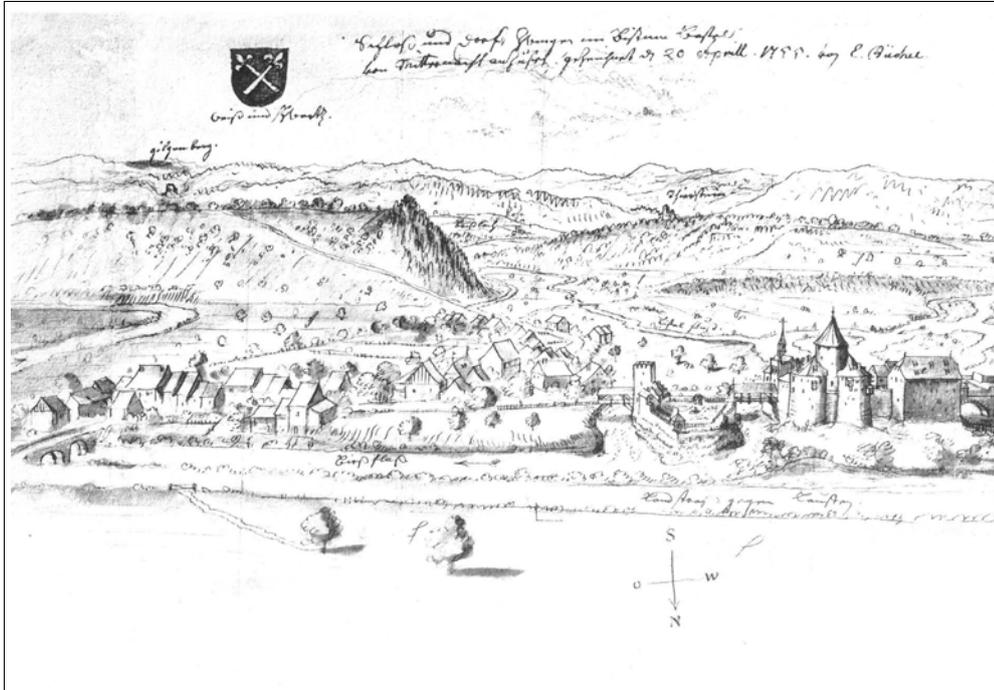


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, Juni 2007



Dorfansicht von Emanuel Büchel, 1755

Vogelschau Dorf, 1922

Inhalt

Einleitung		3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden		4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit		5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung		6
<u>kantonal zu schützen</u>		
Kirchweg 6	Kirche St. Maria, 1968	8
<u>kommunal zu schützen</u>		
August Cueni-Strasse 11-13	Wohnhaus, 1923	12
Dorfstrasse 11	Schulhaus, 1871	14
Dorfstrasse 17	Bauernhaus, 1834	16
Hinterfeldstrasse 21-27	Wohnhaus, 1925	18
Kirchweg 4	Pfarrhaus, 1908	20
Riedstrasse 2	Verwaltungsbau, 1947	22

Einleitung

Die eindrückliche Wasserburg mit ihren Nebenbauten verteilt sich auf zwei Birsinseln. Ein Torturm mit steinerner Brücke bildet den Osteingang. Nach der Holzbrücke folgen die Schlosskapelle und das Schloss als eindrücklicher Rundbau. 1913 erwarb die Holzstoff- und Papierfabrik die Schlossanlage. Seit 1993 ist das kantonal geschützte Ensemble im Besitz der Einwohnergemeinde.

Östlich des Schlosses, an der alten Passwangstrasse, entstand ein kompaktes Bauerndorf. Ein typisches, 1834 erbautes Bauernhaus steht an der **Dorfstrasse 17**. Das breitgelagerte, zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach und durchlaufendem First ist im Stile des Klassizismus-Biedermeier erbaut worden. Charakteristisch sind die breiten Türgerüste aus Kalkstein und die hohen Rechteckfenster mit Klappläden.

1904-06 realisierte Architekt Gustav Doppler eine erste Kirche in Zwingen. Durch ein Dekret des Berner Grossen Rates wurde Zwingen am 9. Oktober 1907 eine selbständige Kirchgemeinde. Nach diesem Beschluss baute das einheimische Baugeschäft Gebrüder Scherrer ein spätklassizistisches Pfarrhaus an der **Kirchgasse 4**. Gleich nebenan befindet sich die 1968 von Belussi und Tschudin erbaute katholische Kirche an der **Kirchgasse 6**. Das Zeltdach der halbrunden Hallenkirche zieht sich spiralförmig zum Glockenturm hoch. Ein weitgehend originales, plastisch durchgeformtes Gesamtkunstwerk überzeugt als zeitgemässe Weiterentwicklung von Le Corbusiers Wallfahrtskapelle in Ronchamp.

Die prominente Lage zwischen Wasserburg und Kirchhügel unterstreicht die Bedeutung des Schulhauses an der **Dorfstrasse 11**. Während der Altbau von 1871 noch die Tür- und Fensterdetails des Biedermeierstils zeigt, ist der Erweiterungsbau von 1907 im Übergangsstil Historismus/Heimatstil ausgeführt.

Zwei parallel gestellte Mehrfamilienhäuser für Angestellte der Holzstoff- und Papierfabrik entstanden 1923 und 1925 an der **August Cueni-Strasse 11-13** und an der **Hinterfeldstrasse 21-27**. Die zweigeschossigen Wohnzeilen veranschaulichen beispielhaft die Linderung der Wohnungsnot und die Erneuerung der Wohnkultur nach dem Ersten Weltkrieg.

Nach der 1913 gegründeten Papierfabrik Zwingen, die sich neben dem Schloss ausbreitete, entstand fünfzehn Jahre später eine zweite Papierfabrik an der westlichen Peripherie des Dorfes. Dazu gehört der 1947 von Alban Gerster erstellte Verwaltungsbau an der **Riedstrasse 2**. In seinem architektonischen Ausdruck bewegt sich der für seine Zeit typische Bau zwischen repräsentativem Klassizismus und verhaltener Moderne.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im Monat Juni 2007 wurden nebst **sieben kantonal geschützten Bauten** (Mühle-Hüsli, Alte Mühle und Schlossanlage bestehend aus Rauracherstübli, Schloss, Turm, Schlosskapelle und Magazingebäude) zusätzlich **ein kantonal zu schützender Bau** und **sechs kommunal zu schützende Bauten** nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 5) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

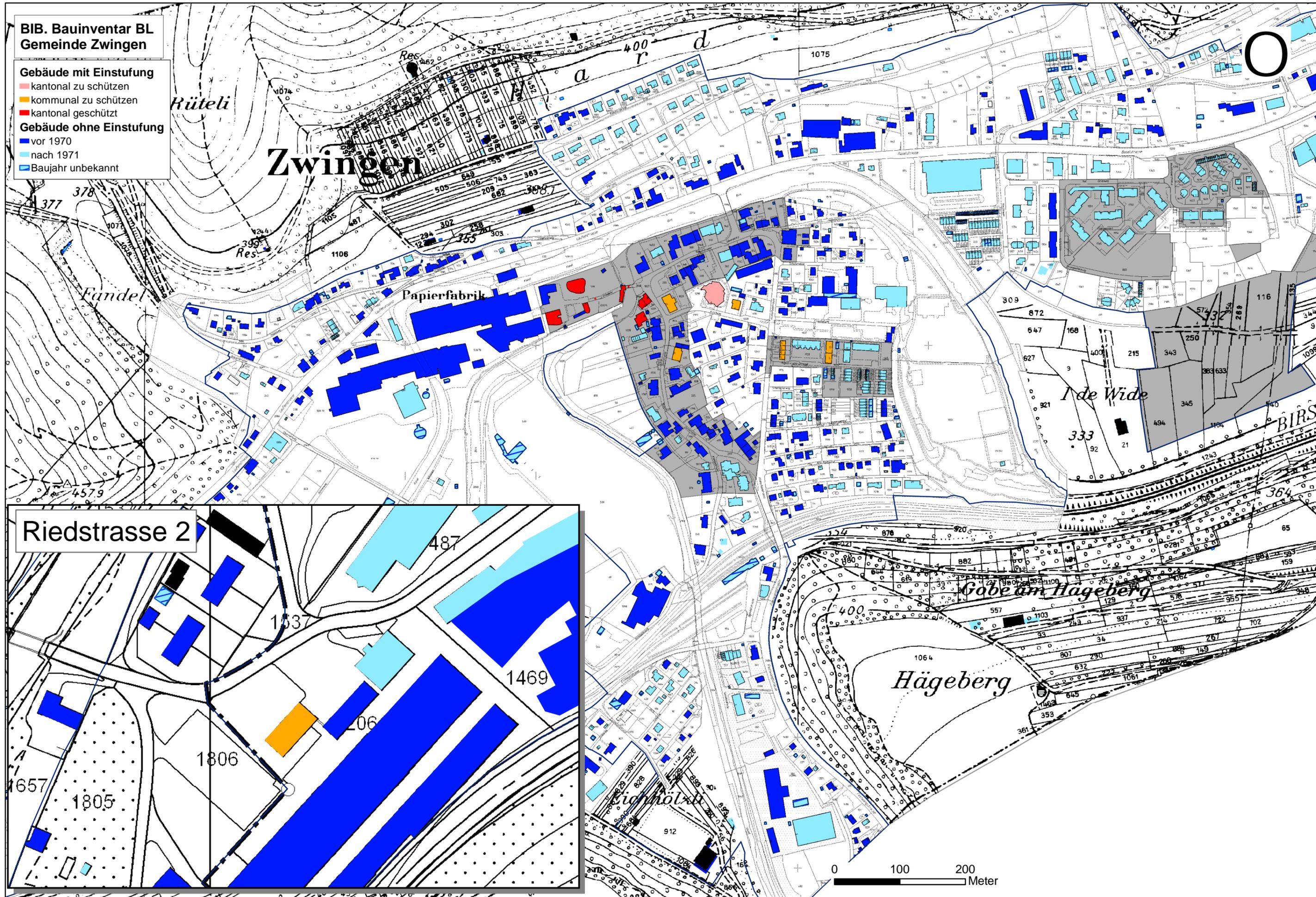
BIB. Bauinventar BL
Gemeinde Zwingen

Gebäude mit Einstufung

- ▭ kantonal zu schützen
- ▭ kommunal zu schützen
- ▭ kantonal geschützt

Gebäude ohne Einstufung

- ▭ vor 1970
- ▭ nach 1971
- ▭ Baujahr unbekannt



kantonal zu schützen

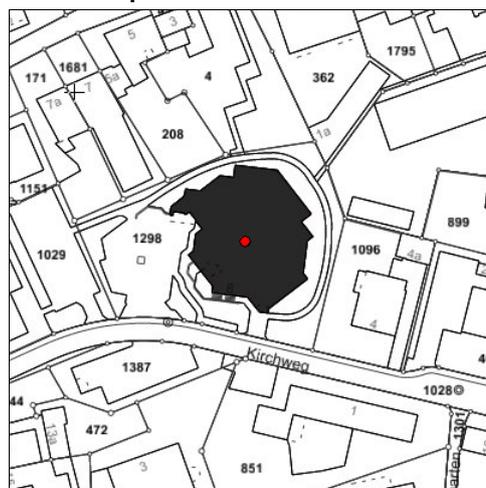
Kirchweg 6

Kirche St. Maria, 1968

8

Adresse:	Parzelle:
Kirchweg 6	1298
Objekttyp:	Objektname:
Kirche	Röm.-Kath. Kirche St. Maria
Baujahr:	Art der Datierung:
1968	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
Belussi & Tschudin	Röm-kath. Kirchengemeinde
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.06.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	2793009

Situationsplan:



Kurzbeschrieb:

Die 1904-06 erbaute alte Kirche war sechzig Jahre später zu klein. 1966 schrieb die Kirchengemeinde einen Wettbewerb am Standort der ersten Kirche aus, den die Basler Architekten Belussi und Tschudin gewannen. Im März 1968 folgte die Grundsteinlegung, im August 1969 das Kirchweihfest.

Die massige Hallenkirche basiert auf einer halbrunden Grundform. Die von Süden nach Norden ansteigende Südwestfassade wird durch die konvexen Aussenmauern der Sakristei, der Oblichter, des Chors und des Turms plastisch gestaltet. Aus dem aufgeschlitzten, 24 Meter hohen Glockenturm kragen eine würfelförmige Uhr und drei kleinere Kuben in Sichtbeton vor. Die vier Glocken stammen von der Vorgängerkirche. Auf der Nordseite ist das in der Höhe versetzte Zeltdach mit einem dazwischenliegenden Dreiecksfenster sichtbar. Auf der Südseite führt eine einläufige Treppe zum Untergeschoss mit Versammlungsraum, Küche, Unterrichtsräumen, Kirchenarchiv und Luftschutzanlage. Zwei Kircheneingänge befinden sich an den beiden Enden der Südwestseite. Der Innenraum mit 500 Sitzplätzen erinnert an ein antikes Theater. Der Kalksteinboden senkt sich gegen den Chor. Die im Halbrund aufgereihten Kirchenbänke umfassen den polygonalen, weit vorgezogenen Chor. Die gestaffelte, holzverkleidete Decke ermöglicht einen guten Lichteinfall von Norden. Zwei Oblichter auf der Südwestseite stehen den Lichtschlitzen und Streifenfenstern auf der Nordostseite gegenüber. Die abstrakten elf Glasfenster stammen von Lukas Döblin und bilden einen Zyklus von der Schöpfung bis zur Vollendung. Nach dem Südeingang folgt die Marienkapelle mit einer Muttergottesstatue von 1515. Eine Antoniusstatue von 1750 ziert die Eingangshalle Nordwest. In der Nische unter dem Turm befindet sich ein Sakramentsaltar mit Tabernakel. Anschliessend folgt ein Podium mit Orgel. Drei gerundete Beichthäuschen reihen sich auf der Nordostseite auf.

Für die Dachkonstruktion wurden Holz- und Eisenträger eingesetzt. Die Mauern sind aussen hell verputzt und innen weiss gestrichen. Das Eternitdach mit feiner Kupfereinfassung ist 1977 erneuert worden. Ein separater Aussenlift führt zum Untergeschoss. Der westliche Vorplatz und der Rundweg steigern zusätzlich die plastische Wirkung.

Würdigung:

Das Zeltdach der halbrunden Hallenkirche zieht sich spiralförmig zum Glockenturm hoch. Ein weitgehend originales, plastisch durchgeformtes Gesamtkunstwerk überzeugt als zeitgemässe Einheit von Volksraum und Sakralbezirk. Die 1968 erbaute Kirche stammt von den Basler Architekten Belussi und Tschudin und steht in der Tradition von Baur's Kirche in Birsfelden, Gisels Kirche in Reinach und Metzgers Kirche in Liestal. In der Mariakirche von Zwingen ist der nachhaltige Einfluss von Le Corbusiers Wallfahrtskapelle in Ronchamp spürbar: der Bezug des westlichen Vorplatzes zum Innenraum, die Begrenzung des Raumes durch freigestellte gerade und geschwungene Wände, der theatralische Lichteinfall sowie die formale Abstimmung von Innenraum und Mobiliar.



Ansicht West



Ansicht Nordost



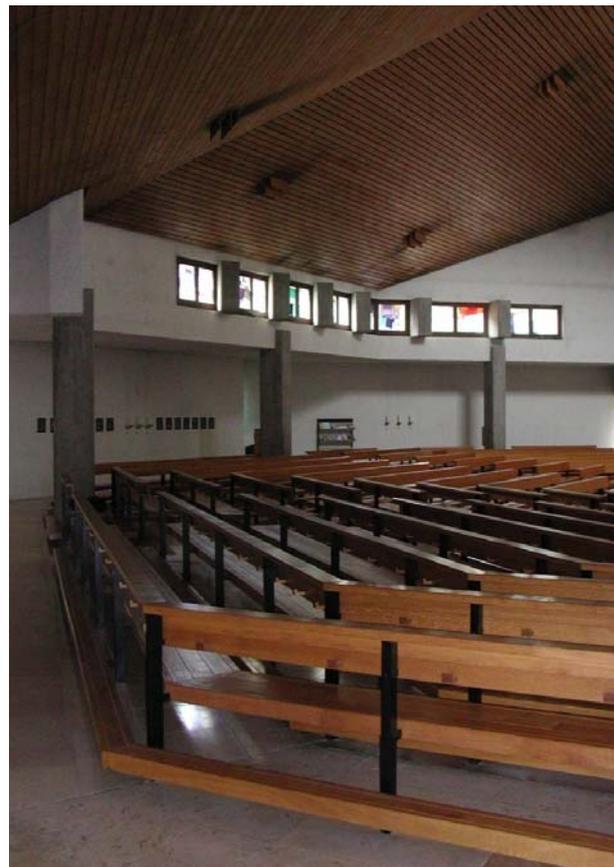
Ansicht Süd



Lichtschlitze Nordostseite



Oblichter Südwestseite



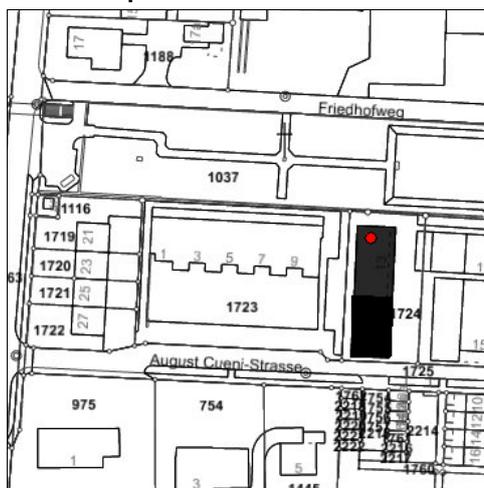
Streifenfenster Ostseite

kommunal zu schützen

August Cueni-Strasse 11-13	Wohnhaus, 1923	12
Dorfstrasse 11	Schulhaus, 1871	14
Dorfstrasse 17	Bauernhaus, 1834	16
Hinterfeldstrasse 21-27	Wohnhaus, 1925	18
Kirchweg 4	Pfarrhaus, 1908	20
Riedstrasse 2	Verwaltungsbau, 1947	22

Adresse:	Parzelle:
August Cueni-Strasse 11-13	1724
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Genossenschaftshaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1923	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Holzstoff- und Papierfabrik
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.06.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2793001

Situationsplan:



Kurzbeschrieb:

1913 kauften mehrere Personen aus Basel, Delsberg und dem Laufental das Schlossareal und gründeten daneben die Holzstoff- und Papierfabrik Zwingen AG. Zehn Jahre später baute die Firma für ihre Angestellten ein Mehrfamilienhaus im Hinterfeld mit insgesamt zehn Wohnungen (vier im Erdgeschoss, vier im Obergeschoss und zwei im Dachgeschoss). 1925 realisierte dieselbe Firma parallel zur ersten Wohnsiedlung eine zweite mit vier Reiheneinfamilienhäusern für höhere Angestellte (siehe Hinterfeldstrasse 21-27). Im Jahre 2004 wurde die Papierfabrik Zwingen geschlossen. Heute gehört das Wohnhaus der Genossenschaft Gemeindegliederung Zwingen.

Die zweigeschossige Zeile mit ausgebautem Satteldach (Biberschwanzziegel) wurde quer zum Friedhof erbaut. Ursprünglich befanden sich grosse Nutzgärten auf beiden Seiten. Zwei 1996 erbaute, quergestellte Wohnsiedlungen Nrn. 1-9 (Jakob Steib) und Nrn. 15-19 (Michael Alder) ergänzen die beiden Angestelltenhäuser. Die Westfassade ist mit hochrechteckigen Fenstern und Klappläden streng neunachsig gegliedert. Zwei Türen führen zum Garten. Die Dachzimmer werden mit fünf Lukarnen belichtet.

Die Giebelseite Nord wird mit je einem Fenster im Erd- und Obergeschoss sowie zwei Fenstern im Dachgeschoss gegliedert. Auf der Traufseite Ost reihen sich vier Rechtecktüren im Erdgeschoss auf, die mit kleinen WC-Fenstern und grossen Rechteckfenstern flankiert werden. Die Gliederung im Obergeschoss ist ähnlich. Zwei zusätzliche Türen erschliessen die beiden Wohnungen im Dachgeschoss. Eine auf Holzstützen ruhende Laube, die durch zwei geschwungene Treppen erschlossen ist, zieht sich über die ganze Länge. Drei Lukarnen und sechs liegende Dachfenster belichten das Dachgeschoss. Die Giebelseite Süd wird mit Rechteckfenstern zweiachsig gegliedert. Sämtliche Fenster, Klappläden und Türen sind erneuert worden. Sockel und Hauswände sind beige verputzt.

Würdigung:

Das zweigeschossige Wohnhaus mit Minimalgrundrissen veranschaulicht beispielhaft die Linderung der Wohnungsnot und die Erneuerung der Wohnkultur nach dem Ersten Weltkrieg. Das Mehrfamilienhaus mit je vier Wohnungen im Erd- und Obergeschoss sowie zwei Wohnungen im Dachgeschoss hat ihr Erscheinungsbild weitgehend erhalten können. Fenster, Türen und Klappläden wurden erneuert. Die beiden geschwungenen Aussentreppen und die durchlaufende Holzlaube im Obergeschoss sind erhalten geblieben. Das Genossenschaftshaus und die zwei Jahre jüngeren Reiheneinfamilienhäuser (siehe Hinterfeldstrasse 21-27) werden mit zwei quergestellten Wohnhäusern (Jakob Steib und Michael Alder) von 1996 vorbildlich ergänzt.



Ansicht Ost



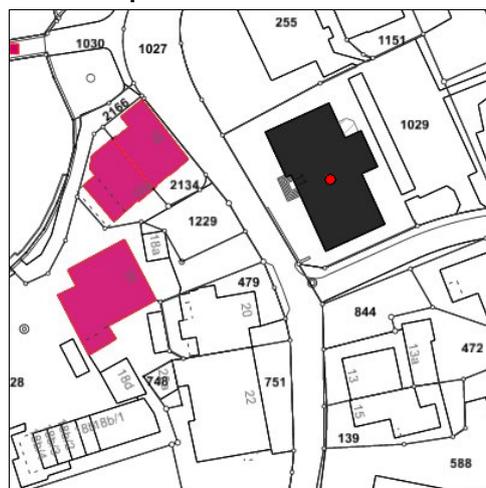
Ansicht West



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:
Dorfstrasse 11	1029
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1871	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.06.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2793002

Situationsplan:



Kurzbeschrieb:

Vermutlich stand an dieser Stelle ein Amtshaus. 1871 wurde die Amtsschreiberei in ein Schulhaus umgebaut. 1907 entstand anstelle der Scheune ein leicht vorspringender Nordflügel mit Querfirst sowie ein WC-Trakt auf der Nordostseite. 1951 wurden die Fenster im Erdgeschoss erneuert.

Vom 1871 erbauten, vierachsigen Trakt sind der Eingang auf der Südwestseite sowie die Fenster im Obergeschoss erhalten. Ein filigraner Dachreiter mit spitzem Turmhelm bekrönt das geschlossene Krüppelwalmdach. Der erhöhte Eingang wird mit einer fünfstufigen Freitreppe erschlossen. Ein breites Portal mit Sturzgesimse rahmt das Türblatt mit überschobenen und eingeschobenen Füllungen sowie mit Rautenmustern. Im Erdgeschoss sind die meisten Fenster in den 1950er-Jahren erneuert worden. Im Dachgeschoss der Giebelseite Südost sind alte Fenster erhalten geblieben.

Der quergestellte und leicht vorspringende Erweiterungstrakt mit Rustikasockel ist äusserlich wenig verändert worden. Die Strassenseite Südwest ist streng symmetrisch gegliedert. Die rundbogigen, feingesprosssten Fenster und Türen sind im Erd- und Dachgeschoss erhalten geblieben. Vier rechteckige Zwillingfenster gliedern die Nordwestseite. Der Annexbau auf der Nordostseite wird mit kleinen Flachbogenfenstern geöffnet.

Würdigung:

Die prominente Lage zwischen Schlosspark und Kirchhügel unterstreicht die Bedeutung des Schulhauses für die damalige Bevölkerung. Während der Altbau von 1871 noch die Tür- und Fensterdetails des Biedermeierstils zeigt, ist der Erweiterungsbau von 1907 im Übergangsstil Historismus/Heimatstil ausgeführt. Das stattliche Eingangsportal sowie der reich verzierte Erweiterungsbau sind original erhalten und veranschaulichen die damalige Finanzstärke der Gemeinde. Bezüglich Stellung und Formensprache ist der 36 Jahre jüngere Nordtrakt klar abgesetzt. Leider wurden Fenster und Türen im Erdgeschoss des Altbaus in den 1950er-Jahren unsorgfältig erneuert.



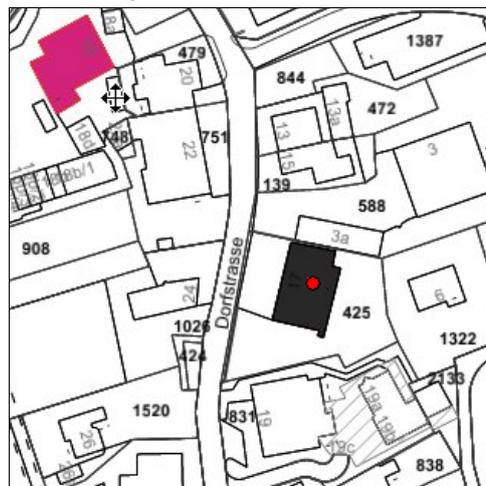
Ansicht Nordwest



Ansicht Südwest

Adresse:	Parzelle:
Dorfstrasse 17	425
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1834	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.06.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2793003

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Das zweigeschossige Mitterstallhaus mit Satteldach (Pfannenziegel) und durchlaufendem First steht traufständig an der Dorfstrasse.

Die Hauptfassade Nordwest ist dreiteilig: Das zweiflügelige, rechteckige Tenntor wird mit einem Holzgerüst gerahmt. Die obere Hälfte ist Holzverschalt. Die gemauerte Stallseite wird mit einem Rundbogenfenster mit Klapppladen, einer rechteckigen Stalltüre sowie zwei halbrunden Öffnungen unterteilt. Das Tenntor ist mit Brettern vertikal, das Stalltor horizontal verschalt. Das Wohnhaus ist streng dreiachsig gegliedert. Eine dreistufige Freitreppe führt zum erhöhten Eingang. Das Türblatt mit überschobenen und eingeschobenen Füllungen (Rautenmuster) wird mit einem breiten Steingerüst und einem Sturzgesimse gerahmt. Die gesprossenen Holzfenster sind alt. Die hellbeige verputzten Wände über dem grauen Sockel werden mit hell gestrichenen Rechteckfenstern und dunkelgrünen Klapppladen ergänzt.

Ein Anhangschopf mit Pultdach ergänzt die geschlossene Giebelseite Nordost. Auf der Rückseite Südost ist der Wohnteil mit breiten dreiteiligen Fenstern bis zum Stall erweitert worden. Ein Hinterausgang mit überschobenen und gläsernen Füllungen führt zum begrünten und nach Osten ansteigenden Hang. Die Giebelseite Südwest wird mit unterschiedlichen Rechteckfenstern unregelmässig unterteilt.

Auf der Westseite breitet sich ein Mergelplatz mit einer Linde aus. Der Garten auf der Südseite wird mit Birken, Föhren, Kirschbäumen und Büschen unterteilt.

Würdigung:

Das breitgelagerte, zweigeschossige Bauernhaus mit hohem Satteldach und durchlaufendem First steht traufständig an der Dorfstrasse. Das Mitterstallhaus ist im Stile des Klassizismus-Biedermeier in ein dreiachsiges Wohnhaus mit anschliessendem Stall und Tenn unterteilt. Die Holzfenster und Haustüre sind noch alt. Die Scheune wurde rückseitig umgebaut. Das Dach ist mit Pfannenziegeln neu eingedeckt worden. Charakteristisch sind die breiten Türgerüste aus Kalkstein. Bemerkenswert ist der reiche Nutzgarten auf der Südseite mit Birken, Föhren, Kirschbäumen und Büschen. Der Mergelplatz auf der Westseite wird mit einem grossen Lindenbaum akzentuiert.



Ansicht West

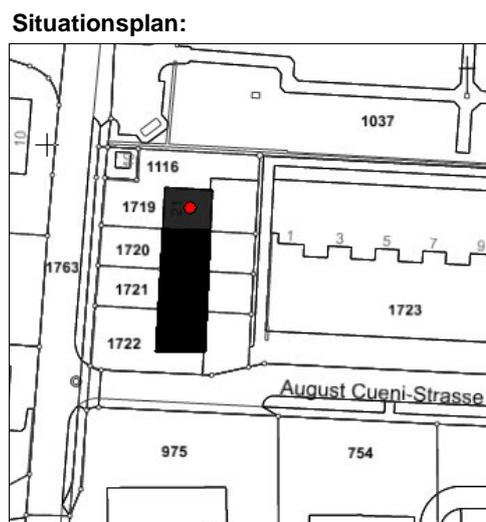


Ansicht Ost



Ansicht West

Adresse:	Parzelle:
Hinterfeldstrasse 21-27	1719
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1925	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
	Holzstoff- und Papierfabrik
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.06.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2793004



Kurzbeschrieb:

1913 kauften mehrere Personen aus Basel, Delsberg und dem Laufental das Schlossareal und gründeten die Holzstoff- und Papierfabrik Zwingen AG. Zehn Jahre später baute die Firma für ihre Angestellten ein Mehrfamilienhaus mit insgesamt zehn Wohnungen (siehe August Cueni-Strasse 11-13). 1925 baute dieselbe Firma parallel zur ersten Wohnsiedlung eine zweite mit vier Reiheneinfamilienhäusern für höhere Angestellte. Später wurden die einzelnen Wohnhäuser an die Bewohner verkauft.

Die vierteilige Zeile mit Satteldach steht parallel zur Hinterfeldstrasse. Vier rundbogige Loggien, die mit je einer Fensterachse ergänzt werden, betonen die Eingänge auf der Westseite. Im Obergeschoss betonen zwei kleine Rechteckfenster die Badezimmer. Vier liegende Dachfenster belichten die Dachzimmer. Die Giebelseite Nord wird nur mit einem Fenster im Dachgeschoss durchbrochen. Die Ostfassade wird mit acht Fensterachsen regelmässig unterteilt. Zwei Fenster im Erdgeschoss werden durch einen Gesimssturz zusammengefasst. Zwei Lukarnen befinden sich über den mittleren zwei Wohnungen. Die Kellerfenster sind hälftig sichtbar.

Der Sockel ist hellgrau gestrichen und die Fassade sandbraun verputzt. Die hell gestrichen Fenster werden mit dunkelgrünen Klappläden flankiert. Die Vorgärten auf der Westseite werden mit einem Staketenzaun und einer Buchenhecke begrenzt. Mit Ausnahme des Hauses Nr. 21 sind sämtliche Fenster erneuert worden.

Würdigung:

Die vier Reiheneinfamilienhäuser unter einem gemeinsamen Satteldach veranschaulichen beispielhaft die Linderung der Wohnungsnot und die Erneuerung der Wohnkultur nach dem Ersten Weltkrieg. Die zweigeschossige Wohnzeile steht parallel zur zwei Jahre älteren Zeile (siehe August Cueni-Strasse 11-13) und bildet mit ihr ein wichtiges Ensemble im typischen Heimatstil. Fenster und Türen wurden erneuert. Die alten Klappläden, die Eingangsloggien sowie die Vorgärten auf der Westseite sind erhalten geblieben. Die 1925 erbauten Reiheneinfamilienhäuser und das Genossenschaftshaus Nrn. 11-13 werden mit zwei quergestellten Wohnhäusern (Jakob Steib und Michael Alder) von 1996 vorbildlich ergänzt.



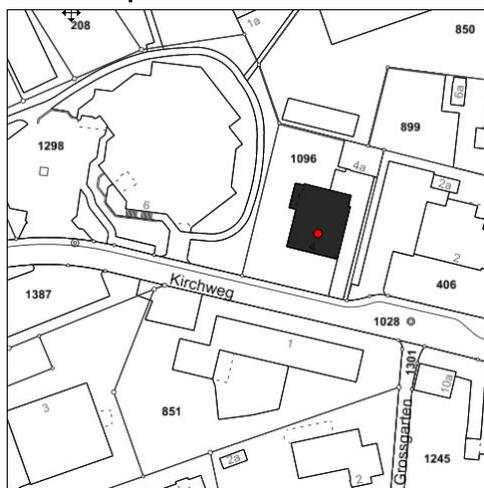
Ansicht Ost



Ansicht West

Adresse:	Parzelle:
Kirchweg 4	1096
Objekttyp:	Objektname:
Pfarrhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1908	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
BM: Gebrüder Scherrer	Röm-kath. Kirchgemeinde
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.06.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2793008

Situationsplan:



Kurzbeschrieb:

1904-06 baute Architekt Gustav Doppler eine erste Kirche in Zwingen. Durch ein Dekret des Berner Grossen Rates wurde Zwingen am 9. Oktober 1907 eine selbständige Kirchgemeinde. Nach diesem Beschluss bekam das einheimische Baugeschäft Gebrüder Scherrer den Auftrag für ein Pfarrhaus.

Das würfelförmige Pfarrhaus (Grundfläche 12x12 Meter) mit angefügter Laube auf der Nordostseite ist mit einem hohen Walmdach überdeckt. Alle vier Seiten werden mit drei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Auf drei Seiten sind die hohen Fenster rechteckig und in der Laube (Nordostseite) stichbogig. Schon 1908 war die Laube massiv gemauert (siehe Bauprotokoll von 1908). Auf der Nordwestseite führen zwei Eingänge in die Laube und ins Pfarrhaus. Die beiden Eingänge sind mit einem Walmdach überdeckt. Heute wird die Türe zur Laube nicht mehr genutzt.

Der hell verputzte Massivbau wird mit einem Sockel aus Jurastein ergänzt. Die hell gestrichenen Fenster werden mit dunkelgrünen Klappläden flankiert. Die Dachuntersicht wird mit Holz verschalt. Die Innenräume (mit Kunststeinplatten- und Parkettböden) sind mehrmals (1977 und 1998) renoviert worden. Heute dienen die Räume im Erdgeschoss für Besprechungen, Sitzungen und Büros. Die Laube wird als Kopier- und Materialraum genutzt. Im Obergeschoss befinden sich weitere zwei Büros, eine Küche und ein Versammlungsraum.

Der mit Buchenhecken umfasste Garten wurde 1969 mit einer Doppelgarage und einem geteerten Zufahrtsweg ergänzt. Auf der Nordwestseite befindet sich ein Fischteich.

Würdigung:

Das spätklassizistische Pfarrhaus von 1908 zeichnet sich durch seine Lage, die strenge Gliederung und den gepflegten Garten aus. Wichtig ist die Stellung des repräsentativen Pfarrhauses zur benachbarten Kirche (siehe Kirchweg 6). Typisch ist die strenge Achsengliederung auf allen vier Seiten. Charakteristisch sind die hochrechteckigen Fenster mit Klappläden und das hohe Walmdach. Die rückseitige Laube und die Innenräume wurden 1977 und 1998 umgebaut. Seit 1969 ergänzt eine Doppelgarage mit geteeter Zufahrt den schmucken Pfarrgarten. Heute dient das Pfarrhaus ausschliesslich als Verwaltungsgebäude der Kirchgemeinde.



Ansicht Südost



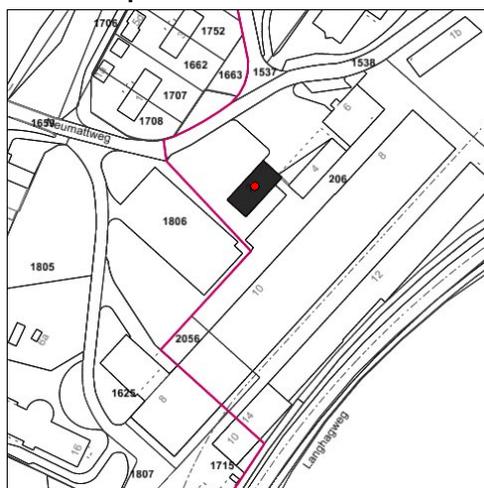
Ansicht West



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Riedstrasse 2	206
Objekttyp:	Objektname:
Verwaltungsbau	
Baujahr:	Art der Datierung:
1947	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Gerster Alban	Papierfabrik Laufen AG
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.06.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2793010

Situationsplan:



Kurzbeschrieb:

Nach der 1913 gegründeten Papierfabrik Zwingen, die sich neben dem Schloss ausbreitete, entstand 1928 eine zweite Papierfabrik an der westlichen Peripherie des Dorfes. Die "Papierfabrik Laufen AG" an der Riedstrasse entwickelte sich rasant, so dass die Fabrikhallen bereits in den 1950er-Jahren aufgestockt werden mussten. 1979 wurde der Betrieb geschlossen. Die Firma "Zwila Immobilien AG" übernahm die Gebäude.

Als wichtigster Bau im Industrieareal der ehemaligen Papierfabrik Laufen AG steht das zweigeschossige Verwaltungsgebäude mit einem flachen, weit vorkragenden Walmdach. Das einfache, zweibündige Haus (Grundfläche 10.50 x 22 Meter) ist geprägt durch den Gegensatz von strengem Fassadenraster und grosszügigem Dachvorsprung. Die gepflegte Begrünung auf der Nordwestseite, der Eingangsbereich mit Windfang und die elegant geschwungene Treppe verstärken den repräsentativen Anspruch des Gebäudes.

Charakteristisch sind die streng gegliederten Längsseiten. Auf der Nordostseite wird das Treppenhaus durch ein vertikales Fensterband betont. Die Längsseiten sind mit elf Fensterachsen auf der Südost-, respektive neun Fensterachsen auf der Nordwestseite regelmässig gegliedert. Die Fassaden sind hell verputzt. Die Eingangstüren sind mit eloxierten Aluminiumrahmen original erhalten. Das geschwungene Treppenhaus hat noch das ursprüngliche feingliedrige Geländer. Die Büros wurden später modernisiert. Der unmittelbare Aussenbereich wird durch Rasenflächen definiert. Auf der Südostseite breitet sich ein Parkplatz aus.

Würdigung:

An der westlichen Peripherie von Zwingen liegt das elegante zweigeschossige Verwaltungshaus mit weit vorkragendem, flachem Walmdach. Der 1947 erstellte Bau ergänzte die 1928 gegründete Papierfabrik und stammt vom Laufener Architekten Alban Gerster. In seinem architektonischen Ausdruck bewegt sich der für seine Zeit typische Bau zwischen repräsentativem Klassizismus und verhaltener Moderne. In manchen Einzelheiten (Dachvorsprung, Fassadenraster) ist die neue, auf Leichtigkeit bedachte Eleganz der fünfziger Jahre spürbar. Der Zustand der Bauzeit ist aussen, in der Eingangshalle sowie im Treppenhaus erhalten geblieben. Charakteristisch sind die Eingangstüren mit eloxierten Aluminiumrahmen und die präzis gerahmten Holzfenster.



Ansicht Nordwest



Ansicht Südwest



Treppe